

„Natürlich würde ich ihn gerne einmal fahren“

Marco Vanetta hat als Diplomarbeit das Design des Rennsportwagens Apollo entworfen / Note „sehr gut“

Von unserem Redakteur
Stefan König

Ingolstadt (DK) Sein Hobby zum Beruf machen, wer hat nicht schon mal davon geträumt? Marco Vanetta hat es geschafft. Schon im Kindergarten griff der Ingolstädter gerne zu Bleistift und Papier, während seine Spezln im Hof dem Ball nachjagten. „So komisch es klingen mag, aber mir war bereits damals klar, dass ich später einmal in einem kreativen Job arbeiten werde“, sagt der Ingolstädter.



Nach dem Abitur am Reuchlin Gymnasium hat Vanetta Kommunikations- und Industriedesign mit dem Schwerpunkt Fahrzeugdesign in München studiert. In seiner Diplomarbeit befasste sich der 28-Jährige mit einem Thema, das vor einigen Tagen wieder einen Platz in den Medien gefunden hat: dem Rennsportwagen Apollo. Das Design des 650 PS-Flitzers stammt nämlich von Vanetta. Vor drei Jahren kam Roland Mayer, der Chef der Wettstettener Motorenschmiede mtm, auf den Ingolstädter zu und fragte ihn, ob er Lust habe, an der Entwicklung eines neuen Autos mitzuarbeiten. „Das Projekt hat mich interessiert, und wegen seiner Qualität habe ich es als Thema für die Diplomarbeit meinem Professor vorgeschlagen“, erinnert sich Vanetta. Othmar Wickenheiser von der FH München war sofort begeistert.

Also beschäftigte sich Vanetta zunächst ein Semester lang in-



Marco Vanetta mit einigen Skizzen des Apollo, der während seiner Entwicklungsphase R1 hieß. Foto: Rössle

tensiv mit dem Design und dem virtuellen Modell des R1, wie der Arbeitstitel des Fahrzeuges lautete. Nach dem bestandenen Diplom – für die Arbeit gab es ein „sehr gut“ – passte er das Aussehen den ersten Testergebnissen entsprechend an. Dann war für Vanetta das Projekt R1 abgeschlossen. Dass das Modell nun unter dem Namen Apollo in die Serienfertigung geht, freut den Diplom-Designer natürlich sehr. „Am Anfang habe ich es schon toll gefunden, dass das Projekt eine Chance hat, realisiert zu wer-

den. Dass es nun wirklich klappt, ist super.“

Mittlerweile hat die Firma des ehemaligen Audi-Motorsportchefs Roland Gumpert die Produktion und Weiterentwicklung des Apollo übernommen. „Da es eigentlich ein Rennauto ist, sind natürlich einige Anbauteile dazugekommen“, sagt Vanetta. Seit einem Jahr arbeitet er im Entwicklungsbüro seines Vaters und kümmert sich dabei um Design- und Visualisierungsaufgaben. Dabei geht es in erster Linie darum, alle Arbeitsschritte zum Bei-

spiel während einer Besprechung bildlich festzuhalten.

Als Künstler sieht er sich allerdings nicht. Die seien nämlich nur ihrem eigenen Gewissen und Geschmack verpflichtet. „Eine gewisse künstlerische Eigenschaft gehört natürlich dazu, aber den genauen Rahmen gibt dann unser Partner vor.“ Dabei gilt für ihn: „Vorgaben sind nicht hemmend, sondern eher ein Anreiz für eine besondere kreative Leistung.“ Vom Schaltknauf im Auto über den Aschenbecher bis hin zur Zahnbürste – es gibt fast

nichts, was Vanetta aus der Sicht eines Designers nicht reizt.

Trotz moderner und praktischer Gestaltungsmöglichkeiten am Computer vertraut der Sohn eines Italieners („Meine Großmutter stammt aus Sizilien. Von ihr habe ich das künstlerische Talent geerbt“) immer noch auf Bleistift und Papier. „Der Skizzenblock ist durch nichts zu ersetzen.“ Privat bevorzugt Vanetta in Sachen Design eher das Individuelle. So gehören bei den Autos der Lancia Stratos und der Alfa Brera zu seinen Lieblingen auf vier Rädern. Und auch privat vertraut Vanetta auf ein Fabrikat aus Italien. Er fährt einen Alfa Spider.

„Tolle Empfehlung“

Reich ist er mit seinem Job nicht geworden und räumt deswegen mit einer weit verbreiteten Meinung auf. „Nach meiner Diplomarbeit war ich für die Projektdauer bei mtm angestellt und habe dabei Geld verdient. Mit meinem Ausscheiden habe ich dann alle Verwertungsrechte übertragen“, sagt Vanetta. Für ihn sei es eine tolle Sache gewesen, an einem neuen Fahrzeug mitzuarbeiten: „Das ist doch eine tolle Empfehlung.“

Insgeheim hat der Hobby-Rennradfahrer zwei kleine Wünsche in Sachen Apollo. „Natürlich würde ich ihn gerne einmal fahren, schließlich habe ich auch das Design entworfen“, sagt Vanetta und die Mundwinkel in seinem Gesicht ziehen sich zu einem entspannten Lächeln nach oben. Mindestens genauso würde sich der junge Mann über einen Anruf von Roland Gumpert freuen. „Wenn es um Änderungen am Design geht, habe ich ihm angeboten, dass er gerne auf mich zukommen kann.“ Klingt eigentlich ganz verständlich, denn schließlich kennt kaum einer den Apollo so gut wie Marco Vanetta...